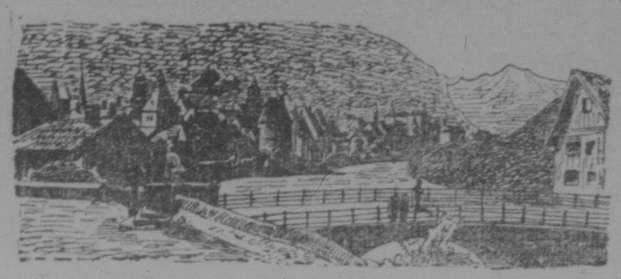
Streifzüge
—durch—
Vorarlberg, Bregenzerwald und Lichtenstein.

Von Wm. Kaufmann

Vorarlberg liegt zwischen dem eigentlichen Tirol, der Schweiz, dem Ländchen Lichtenstein, Baiern und dem Bodensee und seine Bevölkerung ist der der Ostschweiz und der Bodenseelandschaften verwandter, als den Tirolern, der sie in politischer Beziehung zugehört. Vom Bodensee aus ist die alemannische Bevölkerung in das Bergland eingedrungen und hat die keltischen und rhätischen Ureinwohner zurückgedrängt. Auch hat die römische Kultur in Vorarlberg mehr Spuren hinterlassen, als im eigentlichen Tirol. Vorarlberg ist nicht ausschließlich Gebirgsland, obschon im Süden die wilde Silvrettagruppe aufragt sowie der lange Jahre für unersteigbar gehaltene Hochberg Fluchthorn. Im Norden weist unser Ländchen verhältnißmäßig



ausgedehnte anbaufähige Strecken auf und das Hügelland des Bregenzer Waldes ist stark bevölkert und für Wiesenkultur wohl angebaut. Auch die Industrie hat sich hier beträchtlich entwickelt. Nur die südliche Hälfte des Landes ist großartige Hochgebirgslandschaft, die mit einem milden Klima gesegnete nördliche Hälfte trägt dagegen mehr den Charakter des Mittelgebirgs und seine Landschaftsbilder sind denjenigen der Vogesen und des nördlichen Jura nicht unähnlich. Gerade dieser Theil, der Bregenzer Wald, ist ein wundervolles Wanderland, reich an lieblichen und an ernsten und düsteren Landschaftsbildern und dabei noch verhältnißmäßig wenig besucht. Daher läßt sich dort recht billig reisen. Der große Strom der Alpenfreunde und der Excursionisten meidet diese Gegend.

Ein Zipfelchen dieses Ländchens stößt gegen den Bodensee vor und hier liegt, nicht sehr weit von der Rheinmündung, das uralte Brigantium der Römer, das prächtige freundliche Bregenz von heute. Es ist nur eine kleine Stadt, aber seine Lage, zwischen dem sich von hier aus fast meerähnlich erstreckendem See und den rothschimmernden Wänden des Pfänderbergs, ist eine entzückende. Ueber der eigentlichen Stadt am See liegt Alt-Bregenz, mit seinen grauen Mauern und Thoren und Zinnen schaut es, ein echtes Märchen aus alten, uralten Zeiten, auf den lebhaften Dampfer- und Eisenbahnverkehr herunter, der sich am Gestade entwickelt hat. Unter allen Bodenseestädten besitzt Bregenz ohne Zweifel die schönste Lage, es übertrifft sogar das benachbarte aufstrebende Lindau darin bedeutend. Denn Bregenz besitzt nicht nur die Lage am See, sondern in nächster Nähe auch eine herrliche Berg- und Hochgebirgslandschaft und zwei weitberühmte Aussichtswarten, den Gebhardsberg und den Pfänder. Ersteren erreicht man von Bregenz aus in einem Spaziergange von 40 Minuten, und auch zum Gipfel des Pfänders kann man nach gut zweistündigem Promeniren gelangen. Die Rundsicht des Pfänders wird von nur sehr wenigen Berghöhen übertroffen. Von der Gipfelhöhe (1060 Meter) schweift der Blick bis zu den schneebedeckten Höhen des

St. Anton am Arlberg.

Säntis in der Schweiz. Konstanz, Friedrichshafen, Bregenz und Lindau sind klar zu erkennen, das ganze gewaltige Becken des Bodensees liegt zu des Beschauers Füßen und am Horizonte verschwinden in dunklen Linien die Ketten des Schwarzwaldes und des Juragebirges.

Es ist eigenthümlich, daß sich Bregenz, trotz seiner großen Vorzüge vor anderen Bodenseestädten, lange nicht so rasch entwickelt, wie seine Rivalen. Es ist ja wahr, daß in Bregenz alles theurer ist, als im benachbarten Lindau, denn Bregenz liegt ja im Guldenlande und was in Lindau und in Friedrichshafen und Konstanz eine Mark kostet, dafür zahlt man in Bregenz sicherlich einen Gulden, aber das ist doch wohl hauptsächlich auf die Fremden zutreffend und nicht auf die Einheimischen. Aber Bregenz gehört zu Oesterreich und sein für den Zuzug hauptsächlich in Betracht kommendes Hinterland ist Deutschland und die Schweiz. Und gerne tauschen der Schweizer und der Deutsche ihre Staatsangehörigkeit nicht gegen die in so vielen Dingen noch sehr rückständigen österreichischen Verhältnisse aus. So ist das schöne Bregenz immer noch ein winziges Städtchen geblieben.

Der Bregenzer Wald umfaßt einen sehr großen Theil Vorarlbergs und zwar den interessantesten Theil. Der „Wald" beginnt am Pfänderberge und dehnt sich weit nach Osten bis an die bairischen (Algäuer) Hochberge aus, während er gen Süden sich ungefähr bis zu der von der Arlbergbahn durchzogenen Mulde erstreckt. Unser Wald ist noch wenig von der Kultur beleckt, es ist noch eine ursprüngliche Landschaft, ein Stückchen wirklicher Natur inmitten der Ueberkultur des westlichen Europas. Zwar hat man in den wundervollen, stillen Tannenforsten, welche früher das ganze Ländchen bedeckten, stark aufgeräumt, um Wiesen zu schaffen, aber trotzdem ist noch genügender Holzbestand vorhanden, um die Bezeichnung Wald für die ganze Gegend zu rechtfertigen. Und in dem Walde wohnen die „Wälder", wie sich die Einwohner selbst benennen, gute kernfeste, stahlsehnige Germanen, nicht dumm, aber sehr rückständig, sehr fromm und recht mißtrauisch gegen die Fremden, in welchen sie stets

Brand, gegen die Seesaplana.

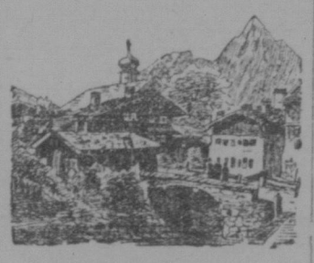
Bettler wittern, aber treuherzig und gutmüthig und entgegenkommend, wenn man die Kunst besitzt, sie ein wenig aufzuthauen. Echte Naturkinder sind es, diese meistens in zerstreuten Höfen, nach urgermanischer Sitte, hausenden Wäldler. Das Deutsch, welches sie sprechen, wird selbst der Schwabe nicht verstehen, obschon es verwandte Laute sind, die ihm an's Ohr schlagen. Mit den schwäbischen Dialekten ist's ja überhaupt schlimm bestellt. Man bringe nur einmal einen richtigen Oberschwaben mit einem Landsmann aus dem halb fränkisch redenden Mergentheim zusammen, oder einen Aelbler mit einem Stuttgarter. Aber die Lautverschiedenen Schwaben in ihrer jetzigen Heimath auf diesem Gebiete leisten.

Der Bregenzer Wald ist ein Gebiet, wo man den Pflug und den Ackerbau so gut wie gar nicht kennt. Alles Wald und Wiesen, abgesehen von einigen Obstgärten, nirgends wird eine Furche gezogen. Wiesenkultur, Alpwirthschaft, Viehzucht — das ist die ausschließliche Beschäftigung der Bewohner, soweit sie sich auf die Arbeit im Freien erstreckt. Es gibt wenig Dörfer im Bregenzer Walde, die meisten Siedler wohnen in Einzelgehöften, aber wenn man in ein Dorf gelangt, so kann es Einem passiren, daß die gesammte Bevölkerung bis auf den Pfarrer und den Gastwirth fort ist. Mit Kind und Kegel sind die Familien hinaufgezogen in die Höhen, auf die blumigen, würzigen Alpenmatten, wo der Sommer mit „Käsen" und „Buttern" verbracht wird. Als Hausindustrie ist dabei das Sticken sehr ver-

Häuser an der Ill. Feldkirch.

breitet. Von dem benachbarten St. Gallen aus ist diese Beschäftigung in die stillen und weltfremden Siedlungen inmitten des Waldes vorgedrungen. Und die Produkte dieser Kunstfertigkeit werden nach St. Gallen verkauft durch Zwischenhändler, welche von den reichen schweizerischen Verlegern angestellt, den Wald bereisen. Der Verdienst der Stickerin ist zwar kläglich, es ist fast unglaublich, wie geringe Löhne für diese augenmörderischen kleinen Kunstwerke den Wälderfrauen bezahlt werden, aber es bringt immerhin einiges baares Geld in diese Wald- und Felsenwildniß, und die Bäuerinnen sind zufrieden damit. Die Hausindustrie kann man sich immerhin noch gefallen lassen, wenn sie, wie hier, nur als Nebenerwerb auftritt und nicht, wie im hohen Thüringerwalde, ausschließliche Beschäftigung der Gesammtbevölkerung, wie schließlich der sechs- und achtjährigen Kinder wird.

Noch immer gibt es wenige Fahrstraßen in unserem Walde, und die meisten der vorhandenen sind schlecht, „budlig" und sehr wenig angenehm. Eine Schmalspurbahn von Bregenz bis nach Bezau ist 1902 eröffnet worden und dadurch ist das Waldgebiet jetzt recht gut erschlossen. Man gelangt mit dieser an landschaftlichen Reizen überreichen Bahn bis mitten in's Herz dieses originellen und prächtigen Ländchens und kann auch die kleinen Ortschaften, namentlich den eigentlichen Hauptort Egg, jetzt leicht erreichen. Diese Gegend, der sogenannte „innere Wald" war früher eine Art Bauernrepublik mit eigenen Gesetzen und eigener Gerichtsbarkeit, die österreichische Regierung begnügte sich mit einem geringen Tribut und ließ sonst die Bauern schalten und walten, wie es ihnen beliebte. Und sie schalteten gar nicht schlecht. Als die Franzosen in's Land kamen, wurde jene Bauernrepublik abgeschafft und die k. k. österreichische Staatsregierung hatte nach dem Frieden keine Veranlassung, jene Sonderrechte der Waldbauern wieder einzuführen. Die gelbschwarze Bureaukratie hat seitdem auch hier siegreich das Feld behauptet und die bekannte Nebenregierung nicht minder. Die Bauern grollten und brummten, aber was sollten sie machen?



Schruns

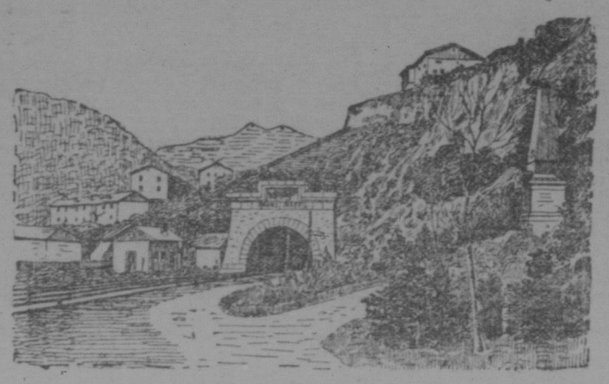
Im Bregenzer Walde gibt es überraschend viele Wirthshäuser und Gastereien, aber sie werden von den Besitzern meistens nur als eine Art von Nebenbeschäftigung betrieben, die Alpwirthschaft und die Viehzucht bilden die Haupteinnahmequelle des Wirths. Es gibt in diesen Gasthöfen keine Table d'Hote's und keine trinkgeldlüsterne Ober- und Unterkellner, aber nett, reinlich und einfach, dabei auch billig wird man bedient und wer aus der Schweiz kommt und sich an dem zweimal täglichen „Massenmord" der Table d'Hote gründlich zuwider gegessen hat, der wird aufathmen, wenn die traliche Gastlichkeit eines Wälderwirthshauses ihn umfängt und der wahrscheinlich kranke Magen des Gastes wird erst recht aufathmen und gesunden bei der einfachen aber herzhaften und völlig genügenden Kost dieser Waldherbergen. Nichts ist bekömmlicher, als der Weg von der Ueberkultur zur Natur. Und deshalb gerade verschmähe man unseren Wald nicht. Er ist der richtige Doktor sowohl für die Nerven, als für den Magen des überhasteten Stadtmenschen.

Aus dem Bregenzer Walde stammte Angelika Kauffmann, vielleicht die bedeutendste Künstlerin aller Zeiten. Ihre Eltern hielten sich allerdings zur Zeit ihrer Geburt (1741) in Chur in der Schweiz auf, aber Angelika selbst bezeichnet Schwarzenberg, im hinteren Bregenzer Walde, den Wohnort ihrer Eltern, als ihre wirkliche Heimath. Sie brachte den größten Theil ihres Lebens in Rom zu und dort lernte auch Göthe, während seiner zweiten italienischen Reise, Angelika kennen und gehörte bald zu ihren Bewunderern. Das herrliche Altargemälde in Schwarzenberg entstammt der Künstlerhand Angelikas und ist ein Geschenk der Letzteren. Ein Vorarlberger Poet hat Angelika Kaufmann zusammen mit einem Gelehrten Namens Bergmann (der aus dem vorderen Walde gebürtig war) gefeiert und zwar in folgenden geschmackvollen (?) Versen:

Sie war der Künste Priesterin,
Er unseres Adels Skalde,
Was Sie in dem hintern ist,
Ist Er im vordern Walde.

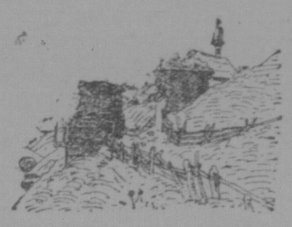
* * *

Zwischen Tirol und Vorarlberg liegt ein gewaltiges Verkehrshinderniß, der Arlberg. Es ist ein mächtiger Alpenpaß und wenn auch längst nicht so hoch wie die schweizerischen Pässe: Gotthard, Splügen, großer und kleiner



Arlbergtunnel—Einfahrt bei St. Anton.

St. Bernhard, so hat er doch viele Jahrhunderte hindurch die Verbindung der Ostalpen mit der Schweiz — und dadurch mit ganz West-Europa — außerordentlich gestört. Trotzdem zwei Thäler von Osten und von Westen auf ihn hin leiteten, dasjenige der Rosana und das des Alfenzbaches, so wurde die Anlage einer Kunststraße über diesen Berg immer wieder verschoben und erst unter der Regierung Josefs II. nahm man sich des Weges an. Die Fahrstraße wurde 1785 eröffnet. Vorher führte nur ein schlechter Saumpfad über den Arlberg.



Tengavolk, Paznaunerthal.

Jetzt fährt man im brausenden Eisenbahnzuge in über 1300 Meter-Höhe durch diesen ehemaligen Berg des Schreckens und der Todesstarre hindurch.

Die Arlbergbahn ist eine Weltbahn geworden, denn sie findet in Bregenz Anschluß an das schweizerische und an das süddeutsche Bahnsystem, sowie von ihrem anderen Endpunkte in Innsbruck die Verbindung mit den nach Wien und Ungarn und Italien führenden Bahnen. Die Bahn wurde im Jahre 1884 vollendet und ist seitdem im Betriebe. Der höchste Punkt ihrer Schienen liegt 1311 Meter, also um 56 Meter niedriger, als die Scheitelhöhe des Brenners, wo sich der höchste Schienenstrang Europas befindet. Die Betriebsentwicklung der Arlbergbahn hat die Erwartungen weit übertroffen, sowohl der Personenverkehr, als die Frachtbeförderung ist großartig und lohnend. Als Aussichtsbahn steht die Arlbergbahn der berühmten Brennerbahn wenig nach. Die Gletscherwelt liegt ihr sogar weit näher, als am Brenner. Der berühmte Arlbergtunnel ist der drittlängste Europas (Gotthard 14,91 Kilom., Mont Cenis 12,23, Arlberg 10,27 Kilometer Länge). Er liegt zwischen den Stationen St. Anton und Langen. Schwierig war bei der Arlbergbahn der Schutz gegen Steinschläge und Lawinen. Doch ist diese Arbeit glänzend durchgeführt worden und der Verkehr ist auch im strengsten Winter selten unterbrochen worden.

* * *

Wenn wir von Bregenz aus einen Ausflug mit der Arlbergbahn machen, so gelangen wir bald nach Lautrach, im Rheinthal, von wo eine Verbindungsbahn über Sankt Margarethen und Rorschach den Anschluß an das Bahnsystem der Schweiz vermittelt. Rheinaufwärts geht es nun mit wundervollen Ausblicken auf Säntis und Churfürstengebirge nach der volkreichsten Ortschaft Vorarlberg's, nach dem gewerbfleißigen Dornbirn (10,000 Einwohner.) Gleich darauf gelangen wir nach dem ehrwürdigen Trümmerhaufen von Hohenems, der hoch über der gleichnamigen Ortschaft auf einem steil abfallenden Felskloze liegt. Das war der Stammsitz der Grafen von Hohenems, welche in der Geschichte des Mittelalters eine so bedeutende Rolle spielten. Bald macht unsere bis dahin südlich geführte Bahn ihre Ausbiegung nach Osten und hält bei Feldkirch an, dem sogenannten „Schlüssel von Tirol". Das Städchen ist eine natürliche Festung, hat aber seinen früheren hohen Werth als solche jetzt eingebüßt. Es ist ein sehr stilles Städtchen geworden. Wir fahren im Ilthal aufwärts, dessen Hauptort, das alte Städchen Bludenz (3300 Einwohner) bald erreicht wird. Auch hier schauen alte Burgtrümmer auf moderne Fabrikschornsteine herab. Durch das Brandnerthal führt von Bludenz aus ein Steig in die Felsenwildnisse des Rhätikongebirges empor, dessen höchste Spitze, der 2969 Meter hohe Seesaplana ein entzückendes Bild darbietet. Die Arlbergbahn klettert jetzt auf zahllosen Viadukten, über Brücken und durch Tunnels im Klosterthale empor und tritt bei Langen (1217 Meter) in den Arlbergtunnel ein, um jenseits dieser Wasserscheide im Innthal wieder zum Vorschein zu kommen. Die Bahn führt nun über Flirsch nach Landeck und von dort über Imst und Telfs nach Innsbruck durch Landschaften, welche wir bereits kennen gelernt haben.

* * *

Bei Bludenz eröffnet sich das langgestreckte Montafonerthal, welches in südöstlicher Richtung vordringt bis an den Fuß der Silvretta Alpen mit seinen berühmten Spitzen Piz Buin und Fluchthorn. Ein anderes Hochthal, das Paznaunthal, zieht sich in nordöstlicher Richtung vom Fuße des Fluchthorns bis in das Stanzerthal und an die Arlbergbahn. Diese beiden Hochthäler Vorarlbergs, das Montafoner- sowohl als das Paznaunerthal bieten großartige Landschaftsbilder

Egg im Bregenzer Wald.

bar. Ein originelles kerniges Bauernvolk wohnt dort. Hier findet man auch so viele „Marteln", fast mehr noch als im eigentlichen Tirol.

Auch des bis 1866 zum deutschen Bunde gehörenden Lichtensteiner Landes wollen wir noch kurz gedenken. Es liegt etwas südlich von der Stelle im Rheinthal, wo die Arlbergbahn, von Bregenz kommend, die scharfe Wendung nach Osten macht. Lichtenstein liegt noch immer im Kriege mit Preußen. Das Ländchen war so unbedeutend, daß Bismarck 1866 ganz vergessen hat mit ihm Frieden zu

Bregenz.

schließen. Aber das schadet nicht. Die Lichtensteiner sind die friedlichsten Leute der Welt und auch der großschnauzigste Berliner kann hier sich unter Freunden bewegen. Die Lichtensteiner haben sich an Oesterreich politisch angelehnt, jedoch ihren Fürsten haben sie behalten und auch ihre Selbstständigkeit in inneren Angelegenheiten. Sie sind ganz militärfrei, auch die fünfundfünfzig Scharfschützen und einen Trommler, welche das Ländchen zur seligen Bundesarmee zu stellen hatte, werden nicht mehr ausgehoben. Ihr Fürst ist ein steinreicher Mann, hat's nicht nöthig aus dem Ländchen Revenuen zu beziehen und weilt nur sehr selten dort. Er ist überhaupt mehr

St. Jakob am Arlberg.

ein Geber, als ein Nehmer, unterhält auf eigene Kosten die Schulen und gibt oft talentvollen Landessöhnen das Geld zu höherer Ausbildung. Lichtenstein hat ungefähr 10,000 Einwohner, die Hauptstadt ist ein Dorf, Vaduz. Es liegt wundervoll, von Weingärten umrahmt. Die Steuern sind ganz gering, es herrscht im ganzen kleinen Ländchen überhaupt eine Musterwirthschaft, und wer einen Ort sucht, wo er frei und ungehindert bei ganz geringen Steuern leben kann, der gehe nach Vaduz. Hier im Lichtenstein'schen Gebiet hat man den stürmischen jungen Rhein zuerst gebändigt durch ein wohldurchdachtes System von Entwässerungskanälen. Die Schulen sind ganz nach den in Württemberg geltenden Vorschriften eingerichtet. Sie sind ganz vorzüglich.

Brautleute aus dem Bregenzer Wald.

Von Vaduz aus führt eine treffliche Fahrstraße durch einen herrlichen Wald hinauf zum Schlosse Hohen-Vaduz, auch Hohen-Lichtenstein genannt. Umfangreiche, stattliche Laub- und Nadelwälder wechseln miteinander ab, und die Wunder einer großartigen Gebirgswelt entrollen sich, je höher wir steigen, mehr und mehr vor unsern Blicken. Der größere Theil des Landes ist Gebirgsland, und nur das Rheinthal kann als Flachland angesehen werden. Hier im Rheinthal liegen auch die meisten Ortschaften des Fürstenthums, die häufig, da das Land bis in das Mittelalter hinein von Romanen bewohnt wurde, romanische Namen tragen.

Der höchste Berg Lichtensteins ist der Naffkopf (2568 Meter), dann folgen die Grenzspitze (2552 Meter), Plasteikopf (2356 Meter), Ochsenkopf (2283 Meter), der Weinberg und so weiter. Der Hauptstock des Gebirges

Haus im Bregenzer Wald.

ist die Rhätikonkette mit schönen Thälern, Weiden und Wäldern. Das Gesammtterrain des Fürstenthums besteht aus 5000 Hektar Kulturland, 4700 Hektar Wald, 2700 Hektar Alpenweiden, 1500 Hektar Hutweiden und Streuried und 2000 Hektar unproduktiver Fläche.

Wandern wir von Hohen-Vaduz höher hinauf, so gelangen wir an hübschen Försterhäusern und an dem reizend gelegenen fürstlichen Jagdschlößchen vorüber. Fürst Johann II. ist ein gewaltiger Nimrod, und die Jagd auf Gemsen und Hirsche lohnt sich auch noch heute im Fürstenthum Lichtenstein mit seinen wohlgepflegten, großartigen Jagdrevieren. Die 11,200 Hektar umfassende Hochgebirgsjagd ist vom Fürsten gepachtet (Gemswild über 400 Stück).

Der Glanzpunkt der landschaftlichen Schönheiten des Fürstenthums ist die hoch oben auf ebener Hochmatte liegende Sommerfrische Gaflei. Hier in einer Höhe von über 1500 Metern, die man nach einem etwa dreistündigen Marsche von Vaduz aus erreicht, bieten sich unsern Blicken nicht nur all die landschaftlichen Reize Lichtensteins, sondern auch diejenigen der angrenzenden Gebiete der Schweiz, Tirols und Vorarlbergs dar.

Der „Saskatchewan Courier" ist up-to-date,
Sagt ein Herr, der es versteht,
Er liest sie gern, du siehst es hier,
Weil er drin steht das „Ad."
Vom guten
Regina Bier

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Teilen der Provinz.

Regina Brewing Company, Ltd.
Regina-Tel. 511 Post-Box 1083

Gehen Sie zur
Regina Wholesale Liquor Co.
auf der Scarth-Straße
für das berühmte Calgary Lager Bier. Nur $3.00 jetzt für ½ Faß bei Abnahme von zwei oder mehr Fässern. Immer ein volles Lager in Weinen, Liqueuren. Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.
Machen Sie einen Versuch.
Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.
G. Tomlinson, Manager.

Vons Hotel
Adolf Ehmann, Eigentümer
Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung.
Deutsche Küche
Gute Zimmer. Zimmer-Telephon.
Dampfheizung. Elektrisches Licht.
Heißes und kaltes Wasser.
Ecke 10. Avenue und Osler Straß am Marktplatz. Regina, Sask.

Victoria Hotel
Regina.
Osler-Straße am Marktplatz.
Unter neuer Geschäftsleitung.
Neu ausgestattet.
Elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, Vorzügliche Küche, Beste Getränke, Deutsche Bedienung.

Deutsches Restaurant
Mathias Brunner,
Billige Schlafstellen
Gute Küche.
10. Avenue. Nargang Block.

Geo. Weinrauch, Lampman.
C. H. Nolte, Lang.
Henry Meier, Luseland.
Adolf Becker, Langenburg.
Fritz Kendel, Landestreu.
Dan. Senft Lemberg.
John Schuster, Lipton.
Peter Goeres, Lemberg.
Wm. Spelsieck, Luseland.
Albert Roth, Longlaketon.
A. K. Righetti, Magna.
John B. Gottlob, Macklin.
G. S. Herringer, Maple Creek.
C. F. Rohrke, Milestone.
Jakob Waldner, Morse.
Ed. Kainz, Markinch.
Gottlieb Jäckel, Melville.
Jakob Wendel, Neudorf.
Jac. Jackintzky, New Warren.
Rasmus Stolz, Oxbow.
G. R. Abrams Osler.
Ed. Orthner, Raymore.
Seraphim Schoenacker, Pascal.
Philipp Krauß, Pinto Creek.
Abram Hildebrand, Plum Coulee, Man.
C. Behrens, Quinton.
Henry A. Berger, Riverside.
Nic. Tasch, Regina.
Karl Brodt, Regina.
A. H. Friesen, Renata, B. C.
Henry Doering, Rosthern.
Johann B. Wolf, Springfeld, Swift Current.
Peter P. Wiens, Steinreich, Swift Current.
Jacob J. Wiebe, Swift Current.
John Miller, Shellbrook.
John Frison, Scott.
Wilhelm Scherle, Southey.
Wilh. Schwandt jr., Straßburg.
Jos. Mildenberger, Sedley.
Aug. Zirk, B. 1214, Saskatoon.
Valentin Hartz, Sedley.
Henry A. Berger, Tugaske.
Jakob F. Friesen, Steinbach.
Otto Stredicke, Straßburg.
Frank Prinzing, Vera.
Josef Schwoellinger, Vibank.
Jacob D. Loewen, Waldheim.
John Siemens, Warman.
Otto Jung Wakaw.
Adam Engel, Weyburn.
P. J. Wiebe, Winkler, Man. (Hochfeld).
Max Drab, Willie.
H. D. Neufeld, Winkler, Man.
Robert Tetter, Watson.
A. F. Friesen, Winkler, Man.
F. L. Klemm, Yorkton.
Sowie sämtliche Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

Karl Böcker, Arat.
Johann Sauer, Arat.
J. D. Doerksen, Aberdeen.
Martin Engwer, Aberdeen.
H. N. Wiebe, Aberdeen
Gerhard J. Siemens, Aberdeen.
P. J. Hoffmann, Annaheim.
J. A. Bangert, Aylesbury.
Peter P. Bergmann, Borden.
Peter Hoffmann Bruno.
Adam Jung, Bulyea.
Fred. Becker, Beresina.
J. J. Broening, Butterton.
Gust. Schmidt, Bethune
Henry Peters, Browning.
Richard Bemmann, Clayton.
M Larson Curzon
A. E. Lewarton, Churchbridge.
P. M. Watson, Churchbridge.
A. A. Kleinsasser, Creßmann.
J. F. Strauß, Dalmeny.
Mez Drab, Denzil.
J. J. S. Friesen, Drake.
Fred. Imhoff Dana.
John Hermann Earl Grey.
Emil Dorfer, Engelfeld.
K. F. Wanner, Estevan.
A. O. Fandrich, Ebenezer.
August Ullrich, Eigenheim.
C. M. Bredt, Francis.
Jakob Hoffmann, Francis.
E. Roth, Graham Hill.
Josef Hoffmann, Grayson.
Josef Rieger, Grayson.
Joe Busch, Gravelbourg.
Jakob Geres, Gravelburg.
Henry Peter, Hillcrest.
Jacob J. Peters, Hague. (Neuanlage".
P. P. Penner, Hague.
J. Klassen, Hague.
G. G. Blatz, Box 53, Haskett, Man.
Franz Koch, Hednesford.
Fred. Lutz, Happyland.
Heinrich Stricker, Happyland.
John Wild, Hand Hills, Alta.
Isaak W. Wiens, Herbert.
M. H. Klassen, P. O. Herbert.
William Rode, Jansen.
Robert Schalm, Jansen.
Christ. Fahlmann, Kronau.
Jahnke, Storekeeper, Killaly.
Aug. Bachmann, Killaly.
Peter A. Penner, Laird.